

Unsere Kitas stehen vor großen Herausforderungen. Wir schaffen das – mit Ihrer Unterstützung!

Stellungnahme des Caritasverbands für Stuttgart e.V. zur Sicherung der Qualität in der Stuttgarter Kindertagesbetreuung



Sehr geehrte Damen und Herren,

trotz der Bemühungen des Gemeinderates der Landeshauptstadt Stuttgart konnte bisher keine auskömmliche Finanzierung der Kitas freier Träger erreicht werden. Wir haben deshalb gemeinsam mit weiteren Trägern für den kommunalen Haushalt 2022/23 den Antrag¹ gestellt, die Förderung schrittweise so zu verbessern, dass die Elternbeiträge gerecht gestaltet sind und das Problem der Unterfinanzierung der Träger dauerhaft gelöst wird. Gemeinsames Ziel von Politik, Verwaltung und Trägern sollte es sein, die Kitas so auszustatten, dass sie ihrer Bedeutung als der zentralen Einrichtung für die Bildungsgerechtigkeit entsprechen können – eine kürzlich veröffentlichte Studie auf Basis des Nationalen Bildungspanels belegt dies eindrücklich.² Zudem muss der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz endlich erfüllt werden: Wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass seit Jahren über 2.000 Kinder in Stuttgart keinen Kitaplatz haben. Wie wichtig die Kitas sind, zeigen die negativen Folgen der Pandemie. Ihre eingeschränkten Leistungen hatten insbesondere für sozial schwache Kinder große Nachteile. Diese wieder auszugleichen, wird den Kitas große zusätzliche Anstrengungen abverlangen. Mehr denn je kommt es jetzt darauf an, die Kitas und ihre Fachkräfte so zu stärken, dass sie ihre Arbeit für die Zukunft unserer Stadt – ihre Kinder – mit hoher Qualität leisten können. Das wird auch in den nächsten Jahren erhebliche zusätzliche finanzielle Anstrengungen der Kommune erfordern. Mit dieser Veröffentlichung geben wir Ihnen einen kleinen Einblick, worin zentrale Herausforderungen der Kita-Arbeit bestehen und wie wir die beantragten Mittel verwenden möchten, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Armin Biermann, Bereichsleitung Kinder, Jugend, Familie

Simone Lehnig-Bauer, Fachdienstleitung MOSAIK Kitas

Negative Folgen der Pandemie

Die Kitas sind durch die Folgen der Pandemie mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen vieler Kinder und sozialen Problemen konfrontiert: So ist z.B. bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache ein deutlicher Rückschritt bei Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis festzustellen. Bestimmte Kinder können ihre Deutschkenntnisse kaum noch abrufen. Familien, die Kinder im Jahr vor der Einschulung oder mit Förderbedarf haben, bewerten die Situation als herausfordernd oder gar bedrohlich, da auch keine speziellen Förderungen wie z.B. Logopädie oder Vorbereitungen zum Übergang in die Grundschule mehr stattfinden.³

Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa kommt zum Ergebnis, dass im Rahmen der Corona-Pandemie Gewalt gegen Kinder etwas (50 % der Befragten) bzw. stark (29 % der Befragten) gestiegen ist.⁴ Das Deutsche Jugendinstitut stellt Auswirkungen im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung fest: „Fasst man die Kategorien ‚grenzwertiges Verhalten‘ und ‚auffälliges Verhalten‘ zusammen, so sind in beiden Dimensionen knapp 10 % mehr auffällige Kinder zu beobachten.“⁵

Fachkräftemangel

Der Fachkräftemangel in den Kitas wird sich verschärfen: Bis zum Jahr 2030 werden deutschlandweit rund 199.000 Erzieher*innen in der Frühen Bildung (Kita- und Grundschulkindern bis 10,5 Jahre) fehlen.⁶ Legt man einen qualitätsorientierten Betreuungsschlüssel zugrunde, erhöht sich diese Zahl auf 300.000.⁷

Festzustellen sind zudem erhebliche Probleme bei der Personalbindung. So verlassen 25 % der Nachwuchskräfte nach den ersten fünf Jahren das Arbeitsfeld Kita für immer.⁸ Beklagt wird von Beschäftigten vor allem ein realitätsfremdes Bild frühpädagogischer Arbeit und eine zu geringe gesellschaftliche Wertschätzung. Am Standort Stuttgart kommt hinzu: hohe Lebenshaltungskosten und Mieten erschweren beim jetzigen Gehaltsniveau die Anwerbung der benötigten Fachkräfte und Azubis.

¹ Der Antrag liegt dieser Veröffentlichung als Anlage bei

² Vgl. DIE ZEIT, Nr.24, 9.6.21, Chancengerechtigkeit: Ungerecht von Anfang an

³ Vgl: Internationale Corona-Kita-Erhebung“ (Icke-Projekt) – Universität Graz: <https://pep.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail-1/article/krippen-kindergaerten-bzw.-kitas-und-ihr-beitrag-zum-wohlergehen-der-kinder/>

⁴ <https://www.dkhw.de/aktionen/weltkindertag/umfrage-zum-weltkindertag-2020/>

⁵ https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdj/news/2020/DJI_Kindsein_Corona_Ergebnisbericht_2020.pdf

⁶ Vprognos AG 2018.

⁷ Bmfsfj Bundesprogramm Fachkräfteoffensive Erzieherinnen/Erzieher

⁸ Fuchs-Rechlin, Kirsten; Züchner, Ivo 2018

Was Kitas jetzt brauchen. Und was Fachkräfte und Eltern denken.



„Wären der Personalschlüssel und die Ausstattung der Kita besser gewesen, hätte die Pandemie nicht so reingehauen. Gruppen mussten geschlossen werden, weil nicht ausreichend Fachkräfte zur Verfügung standen. Das hat den Kindern geschadet, deren Muttersprache nicht deutsch ist und die beengt mit der Familie leben. Solche Kinder brauchen unbedingt die Kita! Jetzt müssen die Einrichtungen mit den Folgen fertig werden. Dazu sind sie aktuell kaum in der Lage. Ich unterstütze deshalb – im Namen aller Eltern – die Forderungen der freien Kita-Träger für den neuen Doppelhaushalt der Stadt. In den letzten Monaten wurde öffentlich über die Rettung der Bundesliga, Lufthansa und TUI diskutiert. Bei den Kleinkindern hat die Politik versagt. So etwas darf sich nicht wiederholen.“

Constanze Klug, Elternbeirätin*

Kita-Leitungen entlasten

Die Leitungen sollen sich auf ihre zentralen Führungsaufgaben konzentrieren: Unterstützung ihrer Mitarbeiter*innen, Kommunikation mit den Eltern, Zusammenarbeit mit wichtigen Kooperationspartnern und Qualitätsentwicklung. Technische Aufgaben und Verwaltungstätigkeiten, wie die Erstellung von Wartungsplänen, die Erfassung von Daten oder die Organisation von Erste-Hilfe-Kursen, sollten von anderen Mitarbeiter*innen übernommen werden. Dafür benötigen die Kitas mehr Personal in Verwaltung und Haustechnik.

Ausbildung ausbauen

Ausbildung ist ein zentraler Weg, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Deshalb wollen wir mehr Plätze für eine praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher schaffen – und ab September auch für die neue praxisintegrierte Ausbildung von sozialpädagogischen Assistent*innen. Für die fundierte Anleitung der Azubis werden in den Kitas akademisch qualifizierte Frühpädagog*innen benötigt, vergütet entsprechend ihres Studiums. Für die Gewinnung von Neueinsteiger*innen und weiterem Personal muss das professionelle Personalrecruiting ausgebaut werden.



„Kitas sind dicht – wenn ich solche Schlagzeilen die letzten Monate las, wurde ich sauer. Wir hatten über 50 bis 80 % der Kinder in der Notbetreuung und waren da. Unser Team gab alles unter Extrembedingungen: regelmäßig lüften und desinfizieren, Kinder zum Hände waschen begleiten, Papiere ausfüllen, die Übergabe an die Eltern coronakonform organisieren. Dazu die Gruppen mit Distanz in Räume und Außenflächen bringen. Für mich als Leiterin kam ein erhöhter Verwaltungsaufwand hinzu. Und welche Kinder durften nicht kommen? Es traf immer die gleichen Mädchen und Jungen, wie z.B. Kinder aus Flüchtlingsunterkünften. So eine Kategorisierung darf es nie wieder geben! Damit wir alle Kinder optimal betreuen können, sollte der Personalschlüssel und die Kita-Förderung nach sozialen und lokalen Faktoren erfolgen. Mein aktueller Appell an die Politik: der Kita-Betrieb darf nie wieder ausgesetzt werden. Wir machen sonst noch mehr bei den Kleinsten kaputt.“

Marion Pliske, Einrichtungsleiterin*

Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kitas schaffen Bildungsgerechtigkeit und Zukunft.



„Warum soll eine studierte Pädagogin in die Kita gehen, wenn sie die gleiche Bezahlung wie eine normale Erzieherin bekommt? Jede Mitarbeiterin in der Einrichtung ist wertvoll – aber in der frühkindlichen Betreuung und bei integrativen Kita-Konzepten braucht es Menschen, die umfangreiches Wissen mitbringen. Man kann hier nämlich auch viel falsch machen. Ich habe studiert und Zeit investiert, andere Kolleginnen auch – und doch jobben heute viele von uns nebenher oder wohnen noch in WG-Zimmern. Ich wundere mich deshalb nicht, warum wir unsere Stellen nicht besetzen können und warum es so wenige Männer in unserem Job gibt. Die leistungsgerechte Bezahlung in den Kitas sollte rasch umgesetzt werden. Wir arbeiten am Limit.“

Yasemin Ankeny, pädagogische Fachkraft*

Gerechte Elterngebühren einführen

Die freien Träger in Stuttgart sind wegen der nicht ausreichenden kommunalen Förderung gezwungen, für die gleiche Leistung von den Eltern – je nach Träger der Einrichtung – bis zu 40% höhere Beiträge zu nehmen als dies für kommunale Kitas der Fall ist. Damit ist das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern nicht erfüllt. Die freien Träger sollten deshalb so gefördert werden, dass die Elterngebühren für alle öffentlich geförderten Kitas gleich hoch sind!

Burnout und Fluktuation reduzieren

Gerade in den ersten Berufsjahren stecken sich Mitarbeiter*innen bei den Kindern oft mit Erkältungskrankheiten an. Die Erkrankung zu Hause auszukurieren sollte selbstverständlich sein. Viele Fachkräfte plagt aber ein schlechtes Gewissen, weil ihre Kolleg*innen aufgrund des Fachkräftemangels in der Kita noch stärker belastet werden. Hohe fachliche Anforderungen, z.B. durch die Begleitung von Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten, führen zudem zur Überforderung, wenn die notwendige Zeit fehlt. Die Kitas sollten deshalb mit Personalressourcen wie Mitarbeiter*innen im FSJ oder Fachkräften, die sich im Ruhestand etwas dazu verdienen wollen, verstärkt werden, um den Ausfall von Mitarbeitenden besser zu kompensieren. Wichtig sind zudem Angebote zum Erhalt der physischen und psychischen Gesundheit.

Nicht-Fachkräfte ohne Qualitätseinbußen integrieren

Wegen der Corona-Pandemie gilt derzeit noch die Regelung, dass bei coronabedingtem Personalausfall eine Fachkraft durch eine*n geeignete*n Mitarbeiter*in ohne pädagogische Ausbildung ersetzt werden darf. Diese Möglichkeit sollte erhalten bleiben. Um die Qualität sicherzustellen, braucht es dann verbindliche Qualifikationsanforderungen (wie etwa bei der Kindertagespflege) und Personalkapazitäten für akademisch ausgebildete und entsprechend vergütete Frühpädagog*innen. Sie können die Anleitung und die Qualitätssicherung übernehmen.

Digitalisierung umsetzen

Während Internet & Co. für Eltern und Kinder längst Normalität sind, ist die digitale Infrastruktur an den Kitas dürrtig – ob es die Ausstattung der Mitarbeiter*innen mit Endgeräten wie Tablets betrifft, Serverkapazitäten oder Software zur Rationalisierung von Verwaltungsprozessen. Die Digitalisierung von Kitas hilft bei der Flexibilisierung von Arbeitszeiten (Vereinbarkeit Beruf/Familie) und erleichtert die Kommunikation mit den Eltern. Nicht zuletzt gehört die digitale Bildung zum Auftrag der Kita. Wir haben dafür das Lernprogramm „DigiTales“⁹ entwickelt. Es stellt das Kind und seine Entwicklungsaufgaben in den Mittelpunkt. Für die erheblichen Investitionen in die Digitalisierung von Kitas stehen keine öffentlichen Mittel, z.B. aus dem Digitalpakt, zur Verfügung.